

Zeitschrift: Infokara : Fachzeitschrift der Schweizerischen Gesellschaft für palliative Medizin, Pflege und Begleitung

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für palliative Medizin, Pflege und Begleitung

Band: 7 (2002)

Heft: 2

Artikel: Wir begleiten : ein Ratgeber für Begleitpersonen und Angehörige von Schwerkranken und Sterbenden

Autor: Vollmar-Weibel, Beatrix

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1091666>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

99 und 1?

Auf dem deutschsprachigen Büchertisch findet man momentan 99 Publikationen zum Themenkreis «Sterben». Warum sollte ich, im Rahmen meiner Projektarbeit in der Palliative-Care-Ausbildung 2000/2001, noch eine weitere Broschüre beifügen?

Beatrix Vollmar-Weibel*

Wir begleiten

Ein Ratgeber für Begleitpersonen und Angehörige von Schwerkranken und Sterbenden

Während meines Sabbaticals auf Hawaii, in Californien und Canada 1997/98 betreute ich sterbende Kinder in Hospizien. Als Krankenschwester KWS brachte ich schon einiges Wissen mit, doch ich konnte sehr vieles von den schwerstkranken Kinder, den Ärzten und Pflegenden lernen, Palliative-Care - Gedanken und Arbeiten als Standard. Während langen Tagen und noch längeren Nächten sass ich mit Elternteilen, Geschwistern an den kleinen Bettchen, im Mondschein in Gärten oder in verrauchten Küchen. Irgendwann in diesen Stunden stellten die Betroffenen Fragen:» Wie lange soll das noch so weitergehen? Wie lange verkraften wir als Eltern all das Elend noch? Warum wünscht sich unser Kind Speisen und Getränke, die oft kaum zu organisieren sind, und diese dann gar nicht mehr will? Und überhaupt, soll das schwerkranke Kind noch essen und trinken? Warum ist es so unruhig? Wie spüren wir Eltern, dass sein Sterben bevorsteht? Wer hilft uns, wenn alles vorbei ist?« Ich versuchte jeweils, Antworten zu geben oder sie gemeinsam zu finden. Oft baten mich Angehörige, alles aufzuschreiben, damit sie es zu Hause der übrigen Familie weitergeben konnten. Eines Tages brachte mir Robert, der Bruder eines kranken Mädchens einige beschriebene Blätter. Er habe diese von einer Hospizmutter bekom-

men, die sie mit einer Swiss-Lady geschrieben habe. Ob ich ihm helfen könne, diese kleinen Berichte zu lesen. Ich konnte, denn ich kannte ja den Inhalt. Robert hatte selber noch viele eigene Fragen – er wurde für seine kleine Schwester ein wunderbarer Pfleger und Begleiter.

Während meiner Arbeit als Kinderspitex-Schwester werde ich von Eltern immer wieder um Literatur gefragt. Viele haben Musse, Kraft und Geduld, sich richtig und lange mit dem Thema «Sterben» auseinander zu setzen. Oft treten aber Fragen erst dann auf, wenn Ereignisse oder Veränderungen bereits eingetroffen sind, unmittelbar bevorstehen oder wenn Ängste übergross werden. Dann ist es für mich wichtig, einfache Antworten zu suchen und weiterzugeben.

In den vergangenen Jahren lernte ich Patientchen kennen, die spürten, dass sie in Kürze sterben würden. Oft halfen die Zeichnungen, die eigenen Gedichte sowie die angeschnittenen Sätze der schwerkranken Kinder nicht, die Nöte, Ängste und Gefühle mit den Eltern zu besprechen. Viele Stunden, ja Tage auf dem Weg des Abschiedes wurden dadurch nicht genutzt. Leider sind es diese Eltern, die nach dem Tode ihres Kindes sagen, sie hätten doch so viele Fragen und Ängste gehabt, sie hätten die Realität gespürt, sie aber nicht akzeptieren wollen und auch nicht können.

Als Freiwillige in der Hospizgruppe Klosters begleite ich Erwachsene. Manchmal können Schwerstkranke nicht über ihre Gefühle, Ängste sprechen, oder ihre Fragen und Bemerkungen sind so verschlüsselt, dass Angehörige von den Freiwilligen Begleitpersonen verbale Unterstützung brauchen. Immer wieder erlebe ich, wie wohltuend es für Schwerkranke ist, in Offenheit Abschied nehmen zu können, Wichtiges zu sagen und zu organisieren, ganz praktische Fragen beantwortet zu bekommen: «Wie teuer wird mein Begräbnis sein? Ich bin aus der Kirche ausgetreten, werde ich trotzdem auf dem Friedhof beerdigt? Darf man meine Asche an meinem Lieblingsort ausstreuen?»

Nach der langen Zeit mit Erfahrungen, Erkenntnissen und Erlebnissen entschloss ich mich darum, einfache Antworten auf einfache Fragen in eine Broschüre zu fassen.

*Beatrix Vollmar-Weibel, Klosters

Seit bald einem Jahr ist die kleine Broschüre nun erhältlich. Ein dritter Nachdruck wurde nötig, weil Spitäler, Heime, Spitex-Organisationen, Freiwilligengruppen und Schwesternschulen danach fragen. Sehr überrascht bin ich darüber, dass die Broschüre Anlass ist, dass ich zu Weiterbildungen im Fachbereich Palliative-Care eingeladen werde.

Schön ist es, dass ich Diplomandinnen bei ihrer Arbeit zum Thema «Sterben» begleiten und betreuen darf. Dass meine Broschüre, die als «Werbeträger» für die Hospizgruppe Klosters gedacht war, etwas bewirken kann, freut mich sehr - finden sich doch alle meine beschriebenen Erkenntnisse in den 99 Publikationen.

Das Lindenhofspital ist ein gemeinnütziges Privatspital (240 Betten) in einem Belegarztsystem mit breitem Angebot und Schwerpunkten. Das Lindenhofspital setzt sich zum Wohle der Patienten aller Bevölkerungsschichten ein, und das Handeln ist geprägt von der Wertschätzung gegenüber den Mitmenschen.

*Ursula Biaggi-Schmid**

Die «Interdisziplinäre Arbeitsgruppe für Palliativpflege am Lindenhofspital»

Seit rund drei Jahren gibt es am Lindenhofspital eine Gruppe für Palliativpflege. Im nachfolgenden Bericht möchte ich die Entwicklung der Palliativgruppe aufzeichnen. Diese Arbeit ist im Rahmen der Projektarbeit während der Interdisziplinären Weiterbildung «Palliative Care», der Schweizerischen Krebsliga entstanden.

Die Palliativgruppe am Lindenhofspital setzt sich seit 1999 gezielt ein für das Optimieren einer kompetenten Palliativpflege und -betreuung. Seit Februar 2001 ist die Gruppe interdisziplinär zusammengesetzt und kürzlich wurde die Palliativgruppe in das Organigramm des Qua-

litätsmanagement des Lindenhofspitals und seiner Partnerspitäler Aarberg und Belp integriert.

In der Palliativgruppe arbeiten sechs Mitglieder; eine Vertreterin der Ärzteschaft, eine Vertreterin der Medizinischen Spezialdienste und vier Pflegenden aus Medizin und Chirurgie.

Die Palliativgruppe

- erarbeitet spezifisches Wissen und Fertigkeiten im Bereich der Palliativpflege und -betreuung
- stellt das Wissen und Können (Fachkompetenzen) im Sinne eines Kompetenzzentrums allen Bereichen und Abteilungen des Spitals zur Verfügung
- koordiniert das im Lindenhof vorhandene Fachwissen/Erfahrungspotential in Bezug auf Palliativpflege und -betreuung und sorgt für das Weiterleiten an die Abteilungen innerhalb der bestehenden Strukturen
- erarbeitet Standards zur Palliativpflege und -betreuung

Die Palliativgruppe heute

Situation 2002

- **Palliativgruppe mit sechs Mitgliedern**
- **interdisziplinär zusammengesetzt**
- **integriert in Qualitätsmanagement des Spitals**

**Ursula Biaggi-Schmid, dipl. Krankenschwester, Bern*